

Gemeindebrief

**Evangelische Sankt Petersgemeinde
April / Mai 2026**



freiheit.

Die Herrlichkeit des Herrn kam auf den Berg Sinai herab. Sechs Tage lang verhüllte die Wolke den Berg. Am siebten Tag rief Gott aus der Wolke heraus Mose zu sich. Exodus 24,16

Exodus 24,16

freiheit.



Liebe Leserin, lieber Leser!

Als Baby nur knapp dem Tod entkommen. Im Palast aufgewachsen. Ägyptisch leben, hebräisch sein. Einen Mord begehen. Wüstenwandern. Heiraten. Ziegen hüten. Mit Gott reden. Mit dem Pharao reden. Plagen kommen lassen. Pessach feiern. Fliehen. Das Meer teilen. Das Volk retten. Das Volk führen. Wieder Wüste. Wasser organisieren. Brot. Manna. Fleisch. Streit schlichten. Bergsteigen. Auf den Sinai. Wieder runter. Die zwei Steintafeln. Die zehn Gebote. Das goldene Kalb. Religionskrieg. Wieder rauf. Nochmal zwei Steintafeln. Vierzig Jahre durch die Wüste ziehen. Müde sein. Das murrende Volk ertragen. Mit Gott verhandeln. Ein heiliges Zelt errichten. Die Bundeslade bauen. Die Thora verantworten. Den Grundstein des Judentums legen. Das heilige Land sehen. Es nicht betreten. Sterben.

Das ist das Leben von Mose, nachzulesen im Buch Exodus. Der Auszug aus Ägypten. Das Volk Israel formt sich in einer harten Wüstenzeit. Die Führung von Mose verweist auf Gottes Führung. Es ist eine Glaubensgeschichte, die Juden jedes Jahr an Pessach feiern. Auch Jesus hat Pessach gefeiert. Erst als Kind mit seinen Eltern, dann auch mit seinen Jüngern in Jerusalem. Aus dem letzten Pessach wurde das letzte Abendmahl. Und für Christen wurde aus Pessach dann Ostern. Juden und Christen glauben an den einen Gott. Es ist derselbe Gott. Es ist der Gott, der befreit. Der bei den Unterdrückten und bei den Opfern ist. Ob es die Hebräer sind, die als Sklaven in Ägypten dienen

müssen oder ob es Jesus ist, der unschuldiges Opfer wird - das Zeugnis von einem befreienden Gott verbindet Juden und Christen.

Im Judentum steht Mose für die Thora. Das sind vor allem die fünf Bücher Mose. Thora bedeutet Gesetz. Es ist das Gesetz des Lebens. In der Freiheit erleben die Israeliten in der Wüste Chaos und Konflikte. Als Sklaven wurden ihnen die Regeln vorgegeben. In der Wüste schafft sich das Volk die Regeln des Zusammenlebens selbst. Es begründet seine eigene Kultur und gestaltet Freiheit. Freiheit und Gesetz bedingen sich. Das sind keine Gegensätze. Die Thora ist auch Grundlage für unsere freiheitliche Gesellschaft heute. Unsere Kultur- und Geistesgeschichte hat hier ihre Wurzeln. Die Gebote als Freiheitskonzept: dass alle Menschen und die Politik sich an die Regeln des Zusammenlebens halten. Damit unsere Demokratie und Freiheit nicht bedroht sind.

Der diesjährige Konfirmandenkurs hat sich schon auf der Konfirmandenfreizeit mit dem Thema Mose beschäftigt, auch im Dialog von Christentum und Judentum. Daraus entwickelte sich das diesjährige Theaterprojekt der Konfirmanden und Konfirmandinnen. Herzliche Einladung zum **Theaterspiel** der Konfirmanden am Sonntag 26. April, um 11 Uhr in die Epiphaniaskirche mit dem Titel **„Let my people go – mit Mose in die Freiheit“**.

Frohe Ostern wünscht
Pfarrer ANDREAS HOFFMANN

Auf dem Weg zur neuen Gemeinde Innenstadt

Am 1. März gab es in der Gethsemanekirche eine große Gemeindeversammlung der vier Gemeinden Gethsemane, Peters, Katharinen und Pauls. Die vier Vorsitzenden – Martin Hunscher, Dr. Wolfram Schmidt, Thorsten Peters, Andreas Hoffmann – erklärten den Stand der Dinge zur angestrebten Fusion und zum Sparprogramm der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau unter der Bezeichnung „EKHN 2030“.

Bis 2030 sollen Veränderungsprozesse der Landeskirche so abgeschlossen sein, dass sie in einer neuen Struktur ihre Angebote sicherstellen kann. Durch Mitgliederschwund ist die Kirche gezwungen einen rigiden Anpassungsprozess durchzuführen. Das ist viel Arbeit und mühsam, oft auch konfliktanfällig. Nach dem Fahrplan EKHN 2030 muss ab 1.1.2027 vieles umgesetzt sein, so auch die neue Struktur für die Zusammenarbeit unserer vier Gemeinden.

Die vier Kirchenvorstände haben sich für einen Gemeindegemeinschaftszusammenschluss entschieden und einen neuen Namen für die neu entstehende Gemeinde gefunden. Die neue Gemeinde wird „Evangelische Innenstadtgemeinde Frankfurt am Main“ heißen. Alle Kirchorte bleiben erhalten. Ausschüsse mit jeweils einem Pfarrer oder einer Pfarrerin für die Kirchorte – Epiphaniaskirche, Katharinenkirche, Gethsemanekirche, Alte Nikolaikirche – begleiten die Angebote vor Ort.

Seit Januar dieses Jahres arbeiten Pfarrerinnen und



Foto: Andreas Haller

Pfarrer, sowie Kantoren, Gemeindepädagoge und -pädagogin schon in der neuen Struktur. Sie sind als „Verkündigungsteam“ in allen vier Kirchorten tätig und haben die Aufgaben neu verteilt.

In der gemeinsamen Gemeindeversammlung wurde auch die Gebäudesituation angesprochen. Der Epiphaniassaal soll abgerissen werden, das schmerzt viele, vor allem Gemeindeglieder aus der Petersgemeinde, aber auch aus der Katharinenkirche, bei denen der Abriss ihres Gemeindezentrums schon erfolgt ist und die jetzt auch den Epiphaniassaal mitnutzen. Vor allem die Chöre, aber auch die intensive Seniorenarbeit an mehreren Tagen der Woche sowie das allmonatliche gutbesuchte Turmcafé für bedürftige Menschen brauchen den großen Raum.

Stadtdekan Holger Kamlah nahm in der Gemeindever-

sammlung Stellung zum Gebäudekonzept und versprach, dass die Abgabe erst erfolgt, wenn für die Chöre und die Gemeinde insgesamt eine funktionierende Alternative angeboten werden kann.

Diskussionen gab es auch im Blick auf die Kirchenvorstandswahl 2027. Angedacht ist eine Bezirkswahl, was bedeutet, dass von jedem Kirchort, also von den alten Gemeindebezirken, eine festgelegte Anzahl von Kandidaten gewählt werden und alle zusammen dann den neuen Kirchenvorstand bilden. Die vier Gemeinden haben sehr unterschiedliche Profile. Das bedeutet eine Herausforderung für gute Abstimmung und einen großen Reichtum an Angeboten.

ANDREAS HOFFMANN
SASCHA WALTER
KV-Geschäftsführung

Wünsche an die neu entstehende Innenstadt-Gemeinde Die Menschen nicht vergessen

Es war Chorprobe, Dienstagabend. In der Pause wurde ich gefragt: Ob ich nicht als Ältere meine Gedanken zum Nachbarschaftsraum sammeln und zu einem kleinen Artikel im Gemeindeblatt formen könnte. Ohne lange nachzudenken, sagte ich zu.

Erst später begann ich zu überlegen, welche Vorstellungen wohl mit dem Zusatz „als Ältere“ verbunden sein könnten: etwa die Befürchtung, dass Ältere sich nicht mehr so flexibel auf neue Situationen einstellen, eher an Vertrautem festhalten, lange Wege scheuen ...?

Viele dieser Befürchtungen finde ich auch online in offiziellen Verlautbarungen wie zum Beispiel unter: „nachbarschaftsraum frankfurt innenstadt geschichte und entwicklung – Google Suche“, allerdings nicht mit einem Hinweis auf „Ältere“, sondern als Befürchtungen, die unabhängig vom Alter im Hinblick auf den Nachbarschaftsraum benannt worden sind. Die Umstrukturierung wird grundsätzlich als „emotional herausfordernd“ bezeichnet, also lasse ich den Aspekt Alter jetzt beiseite.

NEUGIERIG AUF NEUE ERFAHRUNGEN

Auch mich beschäftigt der Gedanke, dass gewachsene Gruppen, in denen ich mich wohlfühle, aufgelöst oder durch Durchmischung gestört werden könnten. Damit bin ich wieder beim Chor:

Mitte des vorletzten Jahres hieß es recht kurzfristig, dass wir als Epiphania- mit der Katharinenkantorei zusammen mehrere Konzerte bestreiten sollten. Wir wurden also zusammengewürfelt, teilten Raum und Stühle und ... es stellte sich heraus, dass es zwar Reibungspunkte gab, dass die Arbeit aber auch Freude machte. Das gemeinsame Musizieren ergab neben dem Kennenlernen und neuen Erfahrungen auch erfolgreiche Konzerte, als letztes die „Matthäuspasion“ vor einem Jahr in der ausverkauften Katharinenkirche, nach deren erster Aufführung wir („Epiphania“)

von „Katharinen“ sogar zu einem Glas Wein eingeladen wurden.

So kann sich Nachbarschaft entwickeln. Im Blick zurück war das also eine gelungene Abwechslung. Allerdings sollte es bei zwei gleichwertigen Chören mit jeweils langer Tradition auch langfristig bei einer Nachbarschaft bleiben. Nach den genannten Vorbehalten zeigte sich, dass die „Fußmannschaften“, also die einzelnen Gemeindemitglieder, eher neugierig auf die neuen Erfahrungen waren. Im Gespräch mit Mitgliedern der Führungsebene, also z.B. Kirchenvorständen, hörte ich, dass das Kennenlernen von anderen Menschen mit gleichen Aufgaben von ihnen auch als bereichernd erlebt wurde, obwohl mit der Vorbereitung des Nachbarschaftsraumes ja eine Vielzahl an neuen Terminen auf sie zukam.

VON JETZT AUF GLEICH:
SENIOREN-GYMNASTIKGRUPPE ABGESCHAFFT

Allerdings könnte es, je höher man in der „Hierarchie“ klettert, schwieriger werden: Nicht in allen Gemeinden waren die Kirchenvorstände und ihre jetzigen Vorsitzenden bereit, ihre Entscheidungen durchschaubar für „einfache“ Gemeindemitglieder zu machen. Das musste ich selbst schmerzhaft als externe Teilnehmerin der von jetzt auf gleich abgeschafften Senioren-Gymnastikgruppe einer Innenstadtgemeinde erleben.

Die angekündigte neue Aufstellung der Gemeindevertretungen für die neue Innenstadt-Gemeinde lässt mich hier auf Besserung hoffen. Ich wünsche mir dringend, dass über all dem formalen Regelwerk bei einer Fusion die Menschen mit ihren vielfältigen Tätigkeiten in den Gemeinden und den dafür notwendigen Räumen nicht vergessen werden. Es ließen sich noch eine Menge Gedanken anschließen, aber für heute soll es hiermit gut sein.

Ich bin gespannt auf die Zukunft.

GUNHILD HEYN

Kantoreikonzert „Marienvesper“ Zwischen Jungfräulichkeit und Erotik

**Sonntag, 19. April, um 18 Uhr
Epiphaniauskirche**

Jungfrauengeburt und Sexualität, Neue Kunst und Alte Musik, strenger Kanon und grenzenlose Freiheit: Claudio Monteverdis Marienvesper bietet die ganze Bandbreite der italienischen Musik um 1600 mit packenden Rhythmen, polyphonem Geflecht und expressivem, virtuosem Sologesang. Dieses anspruchsvolle Werk singen und spielen die Epiphania-kantorei und Capella Epiphania in historischer Stimmung unter der Leitung von Kantor Maximilian Bauer am 19. April um 18 Uhr. Dazu ist eine passende Kunstausstellung zu sehen.

Monteverdis Vespro della Beata Vergine, deutsch Marienvesper, ist eines der frühesten Oratorien überhaupt und vermutlich das älteste, das regelmäßig aufgeführt wird, ist. Neben Psalmen umfassen die vertonten Texte sowohl solche der Marienverehrung, die deren jungfräuliche Reinheit hervorheben, als auch Ausschnitte aus dem Hohen Lied, der mitunter sehr expliziten erotischen Dichtung im Alten Testament. Diesem Kontrast verbildlichen wir, indem gleichzeitig die diesjährige Kunstausstellung einige Hasen zeigt – und folgen hierin keinem Geringeren als Tizian, der um 1530 mit seinem Gemälde „Madonna mit Kaninchen“ diese Verbindung schon vorweggenommen hat. (s.S. 7).

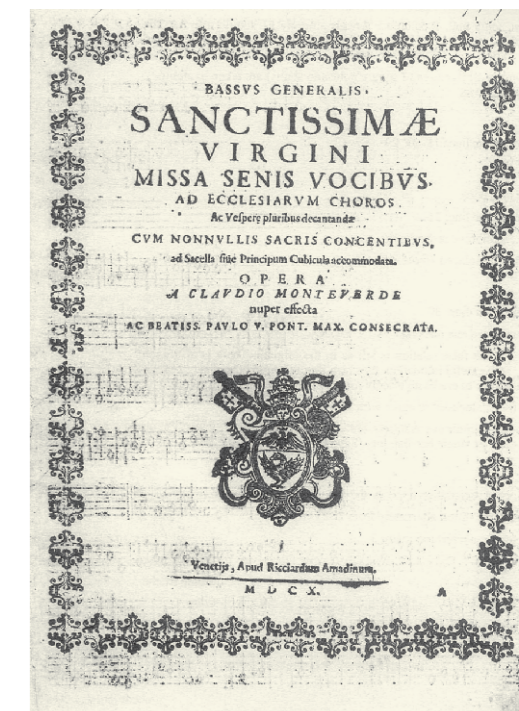
Doch zurück zur Musik. Vermutlich als eine Art „Bewer-

bungsmappe“ Monteverdis entstanden, mit der er sich wohl um ein Kirchenamt in Rom bewerben wollte, ist diese weniger eine vollständig auskomponierte Liturgie als eher die Demonstration seines außergewöhnlichen kompositorischen Könnens. Die Marienvesper fährt alles auf, was die italienische Kunstmusik um 1600, am Übergang von Renaissance zu Barock, zu bieten hat.

Frei von jenen harmonischen Regeln, die die nächsten Jahrhunderte der Musikgeschichte bestimmen sollten, verwendet Monteverdi farbenreiche Akkordverbindungen. Insbesondere in den Psalmvertonungen ist außerdem der Einfluss der Tanzmusik immer präsent. Hierin liegt eine echte Herausforderung für den Chor: Der Gesamtklang entsteht häufig durch Abwechslung und Überlagerung verschiedener Rhythmen oder „Grooves“ in den einzelnen Stimmen, ein Phänomen, das sich heute beispielsweise auch in Salsa-Musik beobachten lässt.

Natürlich zeigt Monteverdi auch seine Kunstfertigkeit im Kontrapunkt. Auf immer neue Weise erfindet er raffinierte Begleitstimmen zu den ursprünglich recht schlichten Psalmtönen, die einander häufig im Kanon imitieren. Auch die aus Venedig stammende Technik der Mehrhörigkeit, bei der Teile des Chores einander antworten und abwechseln, kommt zu Einsatz.

Im Kontrast zu diesem komplexen Geflecht stehen die



Sätze und Abschnitte mit völlig freiem Sologesang, der nur von einem Generalbassinstrument begleitet wird („seconda prattica“). Hiermit führt Monteverdi eine Neuerung aus dem Bereich der Oper in der Kirchenmusik ein: Auf der Suche nach einer Wiedergeburt der antiken Tragödie wurde um 1600 in Italien die Solostimme vom Kontrapunkt „befreit“, um Virtuosität und freien Ausdruck zu ermöglichen. An dieser Stelle freuen wir uns auf die Qualitäten von Theresa Klose, Simone Schwark, Christian Rathgeber, Fabian Kelly, Johannes Hill und Felix Rathgeber.

Tickets gibt es bei Musikalien Petroll, Oeder Weg 43 (Telefon: 069/558859) oder auf www.frankfurtticket.de.

MAXIMILIAN BAUER

Maria evangelisch

In den ersten Jahrhunderten der Kirche gab es verschiedene Versammlungen von Bischöfen (alles Männer), die über grundlegende theologische Fragen beraten haben. Die Versammlungen hießen „Konzilien“. Der Umstand, dass zu ihnen aus allen Regionen der damaligen Kirche Vertreter kamen, führte dazu, dass man diese Konzilien ökumenisch nannte, soll heißen: den ganzen Erdkreis betreffend.

Auf dem ökumenischen Konzil in Ephesus im Jahr 431 ging es um eine Frage, die sich für moderne Ohren wie eine Quisquillie anhört, die aber bei näherem Hinsehen sehr bedeutsam ist im Blick auf die Frage: Wer ist Jesus? Gestritten wurde darüber, ob Maria die „Gottesgebäerin“ sei oder lediglich eine „Christusgebäerin“. Im ersten Fall hebt man hervor, dass Jesus Christus wahrer Gott ist, im zweiten Fall könnte das Missverständnis aufkommen, dass Gott in Jesus nur in verminderter Form gegenwärtig gewesen sei.

Da die frühe Kirche wusste, dass der christliche Glaube mit dem Bekenntnis zur Gottheit Jesu steht und fällt, entschied die Mehrheit auf dem Konzil in Ephesus, dass Maria „Gottesgebäerin“ genannt werden müsse.

Mehr als 1000 Jahre später legten Luther und seine Mitstreiter größten Wert darauf, dass sie mit ihrer Theologie keine neuen Wege beschritten, sondern zu den Wurzeln des Christentums zurückkehrten. Die Entschlüsse der frühen ökumenischen Konzilien zählten sie zu diesen Wurzeln. Entsprechend war Maria für sie die „Gottesgebäerin“. Daran hat keiner der großen Reformatoren (auch alles Männer) je gezweifelt.

Zu meinen, die Hochschätzung von Maria und die Zuschreibung einer zentralen Rolle an sie in Gottes Heilsgeschichte sei etwas typisch römisch-katholisches, hängt zusammen mit Entwicklungen in der römischen Kirche im 19. Jahrhundert. Damals gab dort eine Renaissance der Marienfrömmigkeit. Ursachen dafür sind vielfältig. Dass Maria in Jesus Gott zur Welt gebracht hat, gilt aber nicht nur für die römisch-katholische Kirche, sondern für alle Kirchen in Jesu weltweiter Ökumene, auch für unsere Kirche. Dass Maria darum besondere Aufmerksamkeit verdient – nicht nur musikalisch – liegt auf der Hand.

ALEXANDER BITZEL

Luther über Maria

In seinen Auslegungen des Magnificat (Lobgebet Mariens, Lukas 1, 46b-55) stellt der Reformator Martin Luther (1483 – 1546) die „heilige Jungfrau“ und „feine Mutter Christi“ als eine außergewöhnliche Frau dar, „höher als alle anderen“ Menschen, und – im Kontrast dazu – als sozial niedrigstehend.

„Sie ist unter ihren Nachbarn und deren Töchtern ein einfa-

ches Mädchen gewesen, das für Vieh und Haus sorgte – zweifellos nicht mehr als heutzutage eine arme Hausmagd, die tut, was man ihr im Hause zu tun befiehlt“, schreibt Luther. Jesus sei von einem „geringen, armen Mädchen geboren“ worden.

Als der Erzengel Gabriel ihr verkündet habe, dass sie ein Kind bekommen wird, sei sie „bescheiden und gelassen“ geblieben. Sie sei immer so gesinnt geblieben, „dass sie

sich nicht einmal über den geringsten Menschen auf Erden“ erhoben habe.

Gott habe Maria, wie sie selbst bekennt, „gnädig angesehen“, schreibt Luther: Maria „fühlt sich emporgehoben in Gottes gnädigen, guten Willen.“ Sie lasse Gottes Willen in sich wirken. Daher sieht Luther in Maria ein großes Vorbild für uns.

RKS

Maria und Hase

Ostern ist Osterhase. Schon seit Ende Februar stehen die Schokohasen in den Supermärkten. Dieses Symbol symbolisiert Fruchtbarkeit und Frühling. Es funktioniert völlig säkular. In den Kirchen kommt der Hase als Symbol kaum vor, da haben wir eher das Osterei. In der Epiphaniaskirche gibt es ein besonders großes Osterei sogar ganzjährig direkt auf dem Deckel des Taufsteines. Das Ei erinnert an die Auferstehung, denn wie ein Küken aus dem Ei schlüpft, so kommt Christus an Ostern aus dem Grab. Das Ei symbolisiert neues Leben.

Dieses Jahr kommen aber auch Hasen in unsere Kirche. Im Gottesdienst und im Konzert am 19. April werden uns vier Bilder von Christopher Winter begleiten und Bezüge herstellen, die wir so noch nicht gesehen haben. Die Bilder des Künstlers Christopher Winter erzählen von Geschehnissen, bei denen es nicht mit rechten Dingen zugeht. Er malt Begegnungen, in denen das Irrationale, das Unheimliche, aber auch das Religiöse einbricht in Alltag und Normalität. So werden seine Hasen auch zu Boten einer anderen Wirklichkeit.

Der Hase als Symbol ist seit der Antike ein Bildmotiv der Kunst. Neben der Jungfrau Maria sehen wir auf alten Malereien manchmal auch einen Hasen oder ein Kaninchen. Schon Tizian hat neben der Jungfrau Maria ein Kanin-

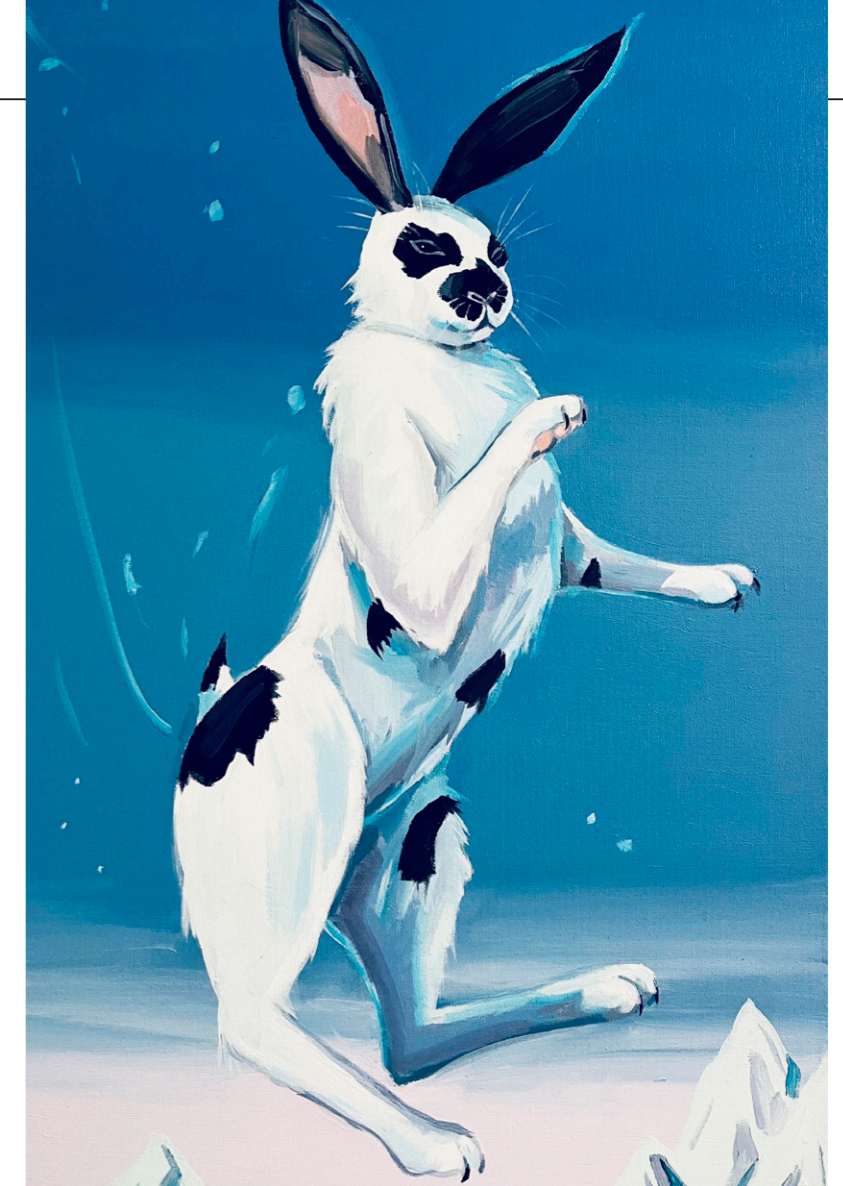


Bild: © Christopher Winter, Anush 2024, acrylic on canvas, 70 x 50,5 cm)

chen gemalt. Warum? Das Kaninchen kommt aus seinem Erdbau, wie der auferstandene Christus aus dem Grab. Der Hase steht für Fruchtbarkeit und Leben. Beide werden zum Symbol der Auferstehung.

Auch im Werk von Joseph Beuys spielt der Hase eine besondere Rolle. Während einer Aktion in einer Kunstgalerie hielt er einen toten Hasen im Arm und erklärte dem Hasen seine Kunst. Zu dieser Aktion mit dem Titel „Wie man dem toten Hasen die Bilder erklärt“ erklärte Beuys: „Für mich ist der Hase das Symbol für die Inkarnation. Denn der Hase macht das ganz real, was der Mensch nur in Gedanken machen kann. Er gräbt sich ein, er gräbt sich eine Mulde. Er inkarniert sich in der Erde, und

das allein ist wichtig.“ Inkarnation ist Fleischwerdung des Göttlichen. Das Göttliche geht hinein in die Existenz und erdet sich in Christus.

Die Hasenbilder werden in der Epiphaniaskirche zu sehen sein und sowohl zwei Gottesdienste als auch das Kantorei-Konzert begleiten:

— — —

Ostersonntag, 5. April, 11 Uhr
Gottesdienst mit Kunstbegegnung und Abendmahl

— — —

Sonntag, 19. April, 11 Uhr
Gottesdienst mit Kunstbegegnung

— — —

Sonntag, 19. April, 18 Uhr
Monteverdis „Marienvesper“ mit Epiphaniaskantorei

ANDREAS HOFFMANN

FULLMOON_CONCERTS

FULLMOON_CONCERT

Donnerstag, 2. April, 20 Uhr
Epiphaniaskirche

CHORAL EVENSONG

Ein besonderes Fullmoon_Concert gibt es Anfang April: Die Epiphaniaskantorei gestaltet einen Choral Evensong, der gleichzeitig Abendmahlsgottesdienst zu Gründonnerstag ist, mit Musik unter anderem von Felix Mendelssohn Bartholdy und John Stainer. Der Evensong ist ein abendlicher Gottesdienst aus anglikanischer Tradition. Perspektivisch könnte er in den Innenstadt-Kirchen auch regelmäßig angeboten werden. Die musikalische Leitung hat Kantor Maximilian Bauer, Liturg ist Pfarrer Andreas Hoffmann. (Eintritt frei!)

FULLMOON_CONCERT

Mittwoch, 29. April, 20 Uhr
Epiphaniaskirche

DER OBOIST DES KÖNIGS

Was ist eigentlich aus Johann Sebastian Bachs Geschwistern geworden? Wenigstens teilweise Antworten liefert das Fullmoon_Concert Ende April: Hier wird das bewegte Leben Johann Jacob Bachs mit Text und Klangbeispielen erzählt. Als Oboist am Hof des schwedischen Königs kam er bis nach Konstantinopel und Stockholm. Mitwirkende: Alexandru Nicolescu (Oboe), Simon Ullmann (Violoncello), Christof Becker (Cembalo), Petra Fehrmann (Sprecherin). Karten zu 10 Euro (ermäßigt 5 Euro) an der Abendkasse.

FULLMOON_CONCERT

Sonntag, 31. Mai, 20 Uhr
Epiphaniaskirche

„ROOR“!

Der Posaunist Carlo Eisenmann präsentiert Neue Musik für Posaune. Eisenmann spielte unter anderem bereits projektweise beim Ensemble Modern mit sowie als Gast beim Klangforum Wien, der Oper Frankfurt und beim Polizeiorchester Rheinland-Pfalz. Er unterrichtet zurzeit Posaune an der Frankfurter Bläuserschule. Freuen Sie sich auf unbekannte Klangwelten und neue Töne aus dem „Roor“! Karten zu 10 Euro (ermäßigt 5 Euro) an der Abendkasse.



Quelle: Frankfurter Bläuserschule

Gemeindeleben

Konfirmation 2026



Am 9. Mai um 15 Uhr und am 10. Mai um 11 Uhr werden in der Epiphaniaskirche in zwei Gottesdiensten die diesjährigen Konfirmandinnen und Konfirmanden konfirmiert.

Wir freuen uns auf die Konfirmation von Anton Berkel, Caspar Brazel, Martha Elmer, Anton Greve, Philip Greve, Mats-Fiete Gringel, Emil Henne, Jacob Imhof, Philip Klein, Max Krause, Clara Maresch, Hannah Michaelis,

Vincent Nitschke, Julius Reppahn, Pablo Schattney Gárate, Cara Schmidt, Carlotta Schrottky, Katinka Senft, Heinrich Streu, Richard Streu, Laurenz Teuber, Liv Wesner und Anton Zander.

Konfirmationskurs und Segen unterstützen den beherzten Sprung ins Erwachsenwerden. Die Konfirmandenfreizeit fand im Januar im Haus Heliand im Taunus statt. Die Gruppe tobte sich im Winterwald aus und beschäftigte sich thematisch mit der Mose-Geschichte. AH

Anzeige

Dr. Christine Kownatzki, DDS
American Board Certified Orthodontist
Fachärztin für Kieferorthopädie
MS (Columbia University, NY)



Dr. Christine Kownatzki
Kieferorthopädin





Ihre Kieferorthopädin

direkt am Grüneburgweg

Damit sich Kiefer und Zähne gesund entwickeln können, ist der richtige Zeitpunkt für den Beginn einer Behandlung besonders entscheidend. Wir behandeln Ihr Kind angstfrei, sensibel und altersgerecht. Nach der Untersuchung besprechen wir mit Ihnen, ob eine Therapie benötigt wird, wann der richtige Zeitpunkt ist und welche Optionen sinnvoll sind. **Lassen Sie sich beraten, wir freuen uns auf Ihren Anruf: 069 | 950 647 40**



Eschersheimer Landstraße 49
60322 Frankfurt am Main
E welcome@healthyhappyyou.de
T 069 | 950 647 40
healthyhappyyou.de

American Board
Certified Orthodontist

SZENISCHE AUFFÜHRUNG DER KONFIRMANDEN

MOSE

„let my people go“

Eine bewegende Inszenierung
über Mut, Glauben und Befreiung



Der brennende Dornbusch



Der Pharao



Der Auszug durch das Meer



Sonntag, 26. April



11:00 Uhr

Eintritt frei

Einsamkeit Auch unter uns?

Während meine Oberstufenschüler in ihrer Klausur über den Zusammenhang von Kirche und Reich Gottes brüten, denke ich meinerseits darüber nach, ob und inwiefern Menschen in unserer Gemeinde einsam sind. Und ich finde Verbindungen zwischen ihrem und meinem Thema: Kirche, die auf das Reich Gottes hinlebt, steht auf drei Grundpfeilern: *Kerygma* (Verkündigung), *Diakonia* (Dienst und Unterstützung der Ärmsten) und *Koinonia* (Das Erleben von Gemeinschaft). Zumindest die beiden letztgenannten Aspekte, der Dienst am Nächsten und die Gemeinschaft, sind virulente Gegenkräfte gegen die Einsamkeit.

Den Aspekt Verkündigung haben wir im Rahmen einer Andacht am vergangenen Buß- und Betttag in der Epiphaniaskirche noch hinzugenommen. Die Buß- und Bettags-Gottesdienste – inzwischen schon eine liebgewordene Tradition – werden vom Diakonie-Ausschuss unserer Gemeinde gestaltet. Diesmal galt unsere Aufmerksamkeit dem Thema Einsamkeit und der Frage, was wir als Gemeinde tun können, um Einsamkeit von Menschen in unserer Gemeinde bzw. unserem Viertel zu lindern.

Die Gottesdienst-Gäste selbst zeigten in kleinen Gruppen vertrauensvoll ihre eigenen Problemstellen – sie sprachen über Themen, die sicherlich betreffen: Da gab es den Menschen, der an einer schweren Krankheit erkrankt war und

deutlich formulierte, wie er sich ausgeschlossen fühlt aus dem Kreis der Gesunden, die zwar betroffen sind, wenn sie von seinem Leid hören, aber sich dann aber doch schnell zurückziehen und sich nicht mit eigenen Ängsten auseinandersetzen wollen. Dann gab es den Verlust des Partners nach langjähriger Ehe durch Tod. Wie schwer ist es da Wege aus der Trauer wieder hinauszufinden? Wie kann man

lernen sich wieder als Glied einer lebendigen Gemeinschaft zu fühlen?

Dann ist da aber auch die Gruppe der ganz Jungen, die sich durch Sozial Media immer mehr aus der Gemeinschaft mit anderen lösen und sich nur noch in ihrer medialen Blase sicher fühlen. Und da sind junge Erwachsene, die aus beruflichen Gründen immer wieder aus Vertrautem herausgerissen werden und sich in einer



Foto: Erwin Wodicka

neuen Umgebung zurechtfinden und neue Beziehungen knüpfen müssen. Für alle diese exemplarisch vorgestellten Menschengruppen bedeutet es eine enorme Kraftanstrengung, anzugehen gegen den Sog sich zurückzuziehen und sich in die Einsamkeit fallen zu lassen, und sich stattdessen Fremden/Fremdem zu öffnen.

Unsere Aufgabe als Gemeinde, die auf das Reich Gottes hin bezogen ist, ist es diesen Weg aus der Einsamkeit zu erleichtern. Welche Möglichkeiten wir dazu sehen, darüber haben wir damals ausgetauscht. Folgendes wurde zum Beispiel genannt:

den Besuchskreis, der alte Menschen aus der Gemeinde besucht, stärken und erweitern

die vielfältigen Angebote für Senioren wie z.B. Gymnastik, gemeinsames Singen und Spielen, (die es dank Gabi Rohrer bereits gibt) wertschätzen und unterstützen

niederschwellige Gesprächskreise zu verschiedenen Themen anbieten

das monatliche Kirchencafé (möglichst oft) anbieten und personell stärken

Konfis oder Jugendliche insgesamt, anregen, alte Menschen zuhause oder im Altersheim zu besuchen

regelmäßige Filmabende mit Möglichkeit zum anschließenden Gespräch veranstalten

Auf neue Gemeindemitglieder aktiv zugehen

Wir freuen uns, wenn Sie uns mit eigenen Anregungen und Vorschlägen unterstützen.

Ein ganz wichtiger Aspekt, den wir als Gottesdienstbesucherinnen und -besucher als Heilmittel gegen die Einsamkeit ausfindig machten, ist das Selbst-Tätig-Werden im Dienst für andere. Das geht natürlich nicht immer sofort. Es muss auch Zeit zur Trauer sein, zum Abschiednehmen, zum Einstimmen auf die neue Lebenssituation, aber dann, nach einer Weile, hilft es den Blick zu heben und sich den anderen wieder zuzuwenden.

FELICITAS LIEBENAU

Anzeige



Zu Gast sein und tagen in einer Oase im Herzen Frankfurts

- Gästen, sowohl mit kirchlichem als auch nichtkirchlichem Hintergrund, bieten wir die Möglichkeit, hier, in der Oase der Ruhe, zu entspannen, Urlaub zu genießen und dank der zentralen Lage die schöne Stadt Frankfurt zu besichtigen.
- Gruppen können unsere Räume für Tagungen und Veranstaltungen nutzen. Hierzu stehen Ihnen verschiedene Tagungsräume mit individueller Ausstattung zur Verfügung.
- Bei mehrtägigen Veranstaltungen können Sie gerne bei uns übernachten.
- Wir vermieten Apartments, teilweise möbliert, ab einer Mietdauer von einem Monat: wohnen@diakonisse.de
- Wir freuen uns, wenn Sie das geistliche Leben auf unserem Gelände mit Ihrer Spende unterstützen.
- Besuchen Sie uns auf www.diakonisse.de und erfahren Sie mehr über unser Angebot – oder auf Instagram unter [frankfurter_diakonissenhaus](https://www.instagram.com/frankfurter_diakonissenhaus). Oder direkt in der Cronstettenstraße 57–61, 60322 Frankfurt am Main.

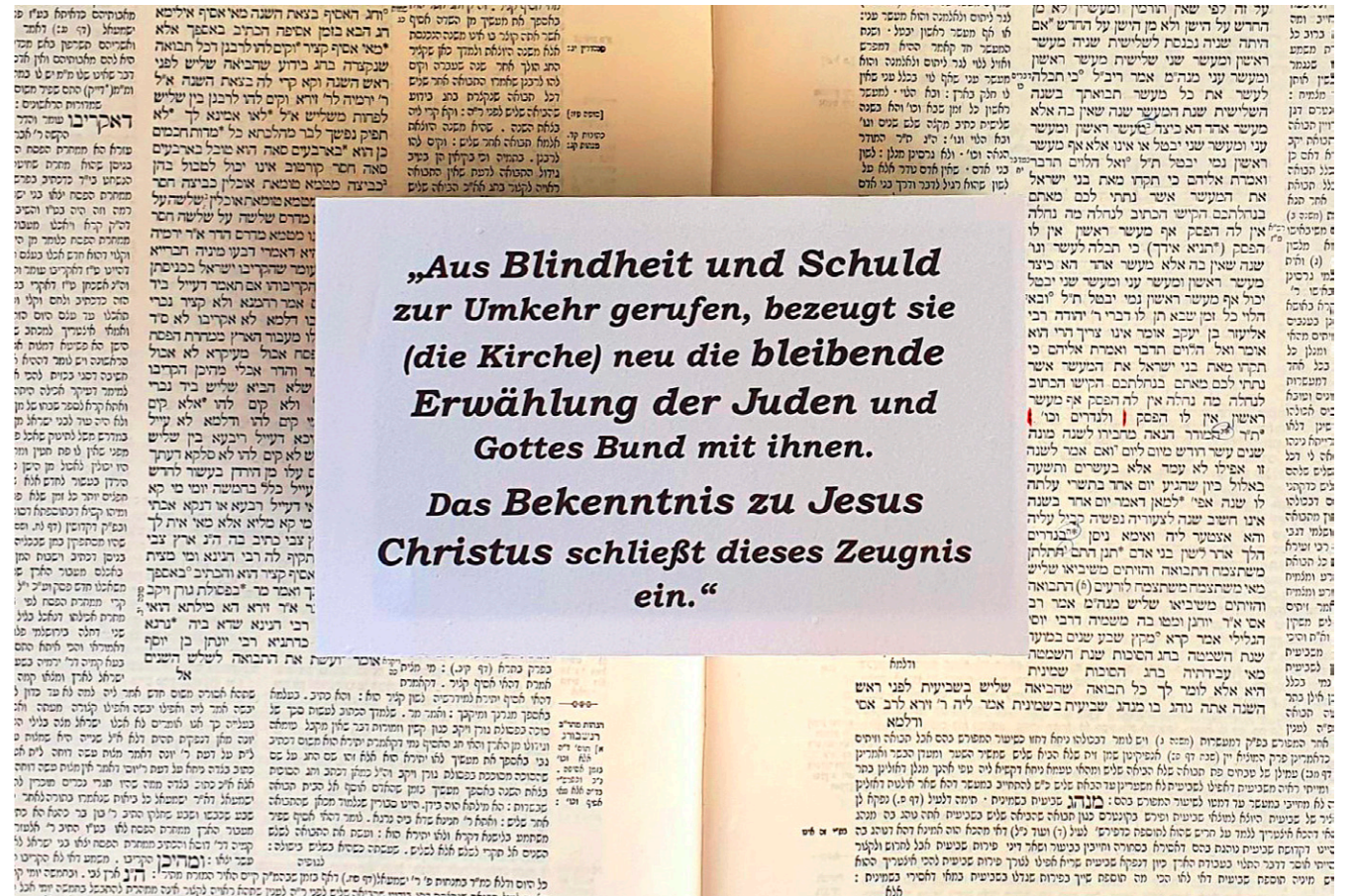
Pfarrer Gerhard Wendland gestorben

Am 27. Januar ist Gerhard Wendland im Alter von 95 Jahren in Frankfurt gestorben. Von 1980 bis 1994 war er Pfarrer der Epiphaniagemeinde. Als seine Nachfolgerin habe ich in vielen Gesprächen in der Gemeinde erfahren, wie sehr er von ganz unterschiedlichen Menschen geschätzt wurde: Als kluger und gebildeter Theologe, als Seelsorger, der mit großer Ruhe und Aufmerksamkeit zuhörte und vielen geholfen hat, im Kirchenvorstand als einer, der in seiner zurückhaltenden Art für Ausgleich und Klarheit sorgen konnte und die Gaben anderer gesehen und geschätzt hat.

Mit seiner Frau Majilis, einer Pianistin, und den Söhnen Klaus und Johannes hat er das Pfarrhaus an der Fürstenbergerstraße mit Leben gefüllt, nicht zuletzt als einen Ort der

Kunst. So gab es im Keller des Anbaus einen Raum, in dem unter Anleitung des Künstlers Jürgen Eckert gemalt wurde. Die Malgruppe besuchte gemeinsam Ausstellungen und war an den damals aufbrechenden Diskussionen über Kunst und Kirche beteiligt. Aus dieser Arbeit erwachsen die ersten Ausstellungen in den schönen Gemeinderäumen im Pfarrhaus, damals ein Novum. Mein Mann hat diese Arbeit zur Freude von Wendlands weitergeführt und dann die ersten Ausstellungen in der Epiphaniaskirche organisiert.

Mit der Gemeindegewester – die gab es noch bis in die 90er Jahre – hat Gerhard Wendland zusammen mit Gemeindegliedern wie Dr. Gerhard Walter, Ursula Wahl und Dorothee Behrens den Besuchsdienst gegründet, um Kontakte in der Gemeinde zu knüpfen und in Erfahrung zu bringen, wer Hilfe brauchte. Auch



An der 1991 beschlossenen Erweiterung des Grundartikels der EKHN hatte Pfarrer Wendland einen maßgeblichen Anteil. Die Erneuerung der „Präambel“ gilt bis heute als Meilenstein der Theologiegeschichte und Paradigmenwechsel im Verhältnis von Protestanten und Juden. (Bildquelle: © ekhn / Martin Reinelt)

diese Gruppe hatte einen engen Zusammenhalt und hat Vieles in der Gemeinde in Gang gebracht.

Es war typisch für Pfarrer Wendland, dass er Dinge nie im Alleingang gemacht hat, eng mit dem Kollegen Sunnus und Kantorin Wolberts kooperiert und sich bei Veränderungen mit anderen abgestimmt hat. So auch das Engagement für den Kirchentag 1987. Für Kunstaktionen und Feierabendmahl in der Kirche wurde die Anordnung der Kirchenbänke verändert: Hatten bisher die langen Bänke, die heute in den Seitenschiffen stehen, im Mittelschiff gestanden, so dass es keinen Mittelgang gab und der Weg zum Altar regelrecht versperrt war, wurden jetzt die Bänke ausgetauscht, was eine große Veränderung der Atmosphäre im Kirchraum mit sich brachte.

Bevor Wendland, der mit den Eltern zu Kriegsende aus einem Pfarrhaus in Westpreußen fliehen musste, nach Hessen und zu Epiphanius kam, war er in der Frankfurter Studentengemeinde und an der Evangelischen Akademie Arnoldshain tätig. Eine schöne Anekdote, die der Verleger KD Wolff, der unmittelbare Nachbar an der Kirche, gern erzählt: In den unruhigen Zeiten an der Universität habe Wendland, der von seinem Naturell wahrlich kein Revolutionär war, zum Schutz der Studenten Plakate des SDS auf seinem Dachboden versteckt, was sie ihm hoch angerechnet haben.

In seiner Zeit in Epiphanius war er viele Jahre Mitglied der Kirchensynode und Vorsitzender

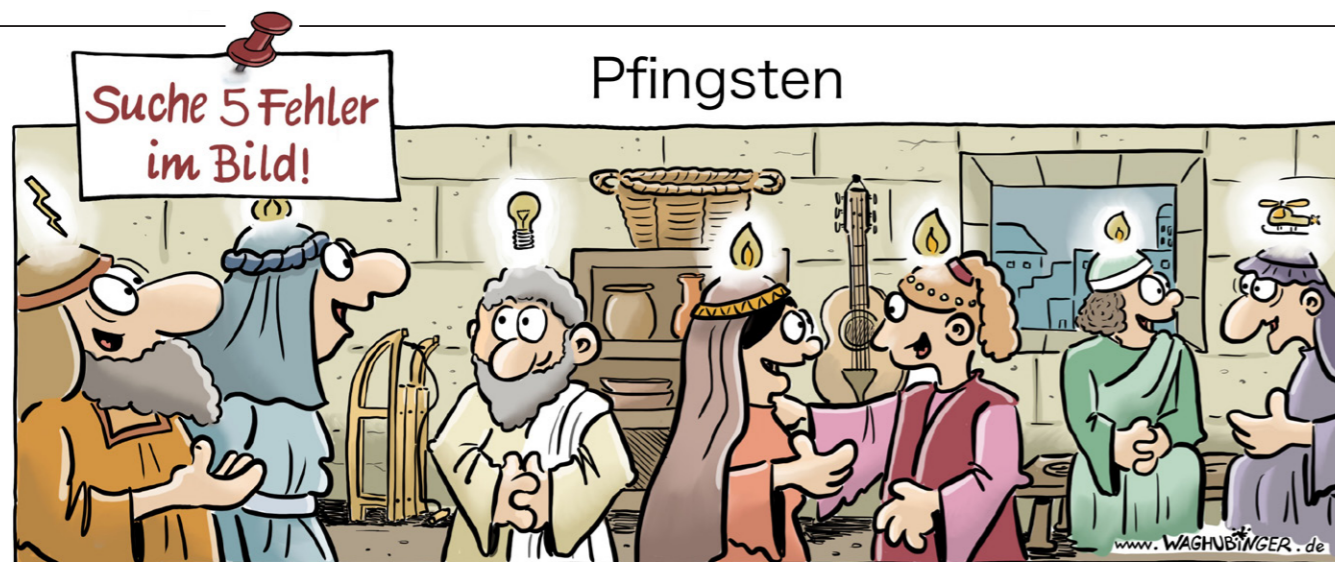
ihres damals sehr renommierten theologischen Ausschusses. Zusammen mit der Schulleiterin Bettina Kratz und dem Akademiedirektor Martin Stöhr hat er in langen umsichtigen Bemühungen eine bedeutsame Erweiterung des Grundartikels der EKHN bewirkt: „Aus Blindheit und Schuld zur Umkehr gerufen, bezeugt die Kirche neu die bleibende Erwählung der Juden und Gottes Bund mit ihnen. Das Bekenntnis zu Jesus Christus schließt dieses Zeugnis ein.“

2016 wurde zum 25-jährigen Jubiläum dieser Erweiterung Wendlands Engagement noch einmal vor der Kirchensynode gewürdigt. Von jüdischer Seite wurde sie als Paradigmenwechsel im protestantisch-jüdischen Verhältnis betrachtet. Diese Feier hat Gerhard Wendland mit großer Freude miterlebt.

Wendlands haben im Ruhestand am Dornbusch gewohnt und sind häufig bei Gottesdiensten, Konzerten und anderen Anlässen in der Gemeinde dabei gewesen. Gerhard Wendland hat mich als seine Nachfolgerin gut beraten und mit großer Freundlichkeit begleitet. Die letzten Jahre war er sehr gefordert durch die zunehmende Fürsorge für seine erkrankte Frau.

Nun ist er wenige Monate nach seinem Kollegen Sunnus gestorben. Die frühere Epiphaniusgemeinde verdankt den beiden viel, unter anderem ihren liberalen Geist, ihre Großzügigkeit und Stabilität und ihren guten Ruf in Frankfurt und in der Landeskirche.

LISA NEUHAUS



Blitz, Schlitzen, Glühbirne, Gitarre, Hubschrauber



Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Rätsel: In welchem Nest sind die meisten Ostereier?



Mutige Frauen

Seit Jesus in Jerusalem ist, wollen auch viele Frauen mit ihm sprechen und ihm zuhören.

Er ist gut befreundet mit Marta und Maria, die er in ihrem Haus in Bethanien besucht. Ein anderes Mal nimmt er eine Frau auf, über die sehr gelästert wird. «Alle sind willkommen in Gottes Reich» sagte Jesus zu Maria von Magdala. Sie ist so dankbar und salbt ihm die Füße mit einem kostbaren Öl, wie einem König.

Als Jesus gestorben ist, besuchen zwei Frauen sein Grab. Ein Engel erscheint ihnen und verkündet, dass Jesus auferstanden ist. Sie überwinden ihre Furcht und freuen sich. Bald danach erscheint einer Frau der lebende Jesus selbst und sagt ihr, sie solle allen von dieser Begegnung erzählen.

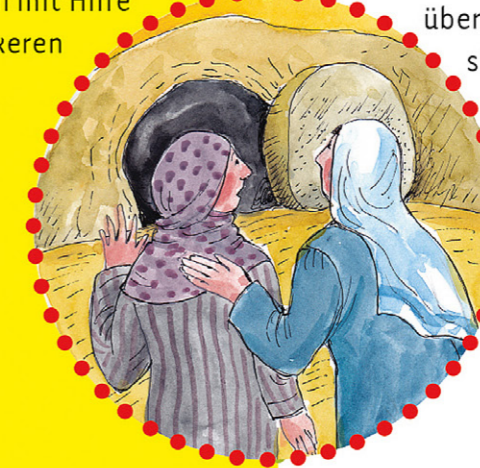
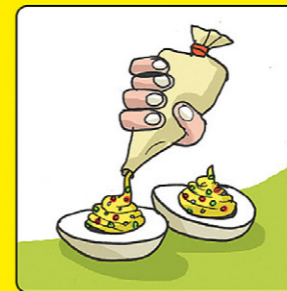
Was qualmt und hoppelt über die Wiese?
Ein Karmichen!

Gefüllte Eier

Schäle ein paar hartgekochte Eier und schneide sie längs mit dem Messer in zwei Hälften. Entnimm die Eigelb-Kugeln und verrühre sie mit klein geschnittener Paprika und Petersilie, Frischkäse, Salz, Pfeffer und einem Klacks Senf zu einer cremigen Masse.



Dann fülle die Eiweißhälften mit Hilfe einer Spritztüte mit der leckeren Füllung. Guten Appetit!



Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 41,50 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Auflösung: In welchem Nest sind die meisten Eier? - In dem Nest mit 8 Eiern.

Was tut sich in unseren Nachbargemeinden?

Ein Blick über unsere bisherigen Gemeindegrenzen hinaus in die Nachbarschaft zeigt, dass ein Zusammenwachsen auch bereichern kann. Hier nur einige Highlights aus dem Angebot von St. Pauls, St. Katharinen- und Gethsemanegemeinde. Vielleicht mögen Sie ja mal hineinschnuppern.

„Nachhaltigkeits“-Gruppe in Gethsemane

Alle, die Freude daran haben, gemeinsam Ideen für ein umweltbewusstes und ressourcenschonendes Gemeindeleben zu entwickeln und umzusetzen, sind zur **„Nachhaltigkeits“-Gruppe** in der Gethsemanegemeinde herzlich eingeladen. Man trifft sich **an jedem vierten Montag im Monat um 19.30 Uhr** im Gemeindesaal der Gethsemanekirche (Eckenheimer Landstraße 90).

Im November fand die Tauschbörse für Advents- und Weihnachtsschmuck großen Anklang und brachte viele Menschen aus der Umgebung in der Gethsemanekirche zusammen. „Gemeinsam haben wir gezeigt, wie einfach nachhaltiges Handeln im Alltag sein kann –

und wie viel Freude es macht“, sagt Andreas Porzig, der der Arbeits- und Gesprächsgruppe angehört. Eine Tauschbörse für Osterdekoration folgte Anfang März.

Im zweiten Halbjahr widmen wir uns einem neuen Projekt: der nachhaltigen Verwertung von Kopfweiden. Verwertet werden sollen die Zweige, die beim Verschnitt dieser Bäume anfallen, im Gartenprojekt der Gethsemanegemeinde.

Wer Lust hat, sich einzubringen – regelmäßig oder punktuell – ist willkommen. Die nächsten Termine sind am **27. April** und am **22. Juni**. Der Mai-Termin entfällt wegen des zweiten Pfingstfeiertags.

Tour zur Kultur mit St. Katharinen

Seit 2005 bietet die St. Katharinengemeinde einmal im Monat einen informativen und geselligen **Gang zu kulturellen Orten und Veranstaltungen** an, etwa Besuche in Frankfurter Museen, der Oper oder im Schauspiel. Zudem gibt es auch Tagesausflüge in bezaubernde Gegenden. Das Programm richtet sich an Jüngere und Ältere gleichermaßen.

Und darauf darf man sich im April und Mai freuen: Am **Mittwoch, 15. April, um 15.15 Uhr** ist unter dem Titel „Monets Küste – Die Entdeckung von Étretat“ eine Führung durch die Ausstellung im Städel geplant. Treffpunkt:

Haupteingang Schaumainkai 63, 15 Uhr. Am **Mittwoch, 27. Mai, um 11 Uhr** startet ein Ausflug in die „Keltenwelt am Glauberg“ – mit Führung durch Dauerausstellung und anschließendem Besuch in Büdingen.

Verantwortlich für die Ausflüge sind Pfarrerin Dr. Gita Leber und Peter Wartusch. Eine Anmeldung im Gemeindebüro ist jeweils erforderlich. Dort können Sie Näheres (Kosten, Treffpunkte, Teilnehmerzahl!) erfahren.

Telefon: 069 / 77 06 77-0 oder -20
E-Mail: info@st-katharinengemeinde.de

Saxofon-Improvisationen in der Alten Nikolaikirche

Kirchenmusik spielt auch in der St. Pauls-gemeinde eine große Rolle. Am **Montag, 13. April**, beginnt in der Alten Nikolaikirche wieder eine Reihe mit dem Saxofonisten Christof Lauer: Jeden zweiten Montag im Monat wird er um **19 Uhr** mit seinen **„Saxofon Improvisationen“** zu hören sein, zum letzten Mal am Montag, 12. Oktober.

Der Jazzmusiker Lauer ist für seine virtuose Technik und innovatives Spiel bekannt. Er arbeitete mit renommierten Musikern wie

Chet Baker und Albert Mangelsdorff zusammen und hat sich durch Projekte wie das Christof Lauer Quartet und die Zusammenarbeit mit verschiedenen Big Bands einen Namen gemacht. Der Saxofonist und Komponist gilt als prägende Figur des modernen Jazz.

Die Veranstaltung wird in Kooperation mit der Jazz Initiative Frankfurt durchgeführt. Der Eintritt ist frei, Spenden für ein diakonisches Projekt sind willkommen.

Pfingstmontag auf dem Römerberg: Durchatmen und Mut schöpfen

Anschließend internationales Fest im Dominikanerkloster



„Atem holen. Mut für Morgen“ lautet das Motto des internationalen Pfingstfestes, das am **Pfingstmontag, 25. Mai**, in der Frankfurter Innenstadt gefeiert wird. Begonnen wird um **11 Uhr** auf dem Römerberg mit dem traditionellen **Open-Air-Gottesdienst**. Das **Evangelische Stadtdekanat Frankfurt und Offenbach**, der **Internationale Konvent christlicher Gemeinden Rhein-Main** und die **Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) Frankfurt** laden dazu ein.

Der evangelische Stadtdekan von Frankfurt und Offenbach, Holger Kamlah, wird die Predigt halten. Dekanatskantor Simon Graeber mit Band und die Frankfurter Bläuserschule gestalten den musikalischen Rahmen. Kindern wird ein Begleitprogramm angeboten. Talks und Musik sorgen für Einstimmung auf den Gottesdienst.

Im Anschluss, um **12.30 Uhr**, beginnt das Internationale Fest im Hof des Dominikanerklosters, Kurt-Schumacher-Straße 23, Innenstadt. Internationale Gemeinden präsentieren Kulturelles und Kulinarisches aus vielerlei Regionen der Welt. Dazu gibt es ein Kinderprogramm. Das Fest endet um **16 Uhr** mit einem Gotteslob in der Heiliggeistkirche am Dominikanerkloster.

Sind Sie neugierig, was in unserem Nachbarschaftsraum 9 passiert?

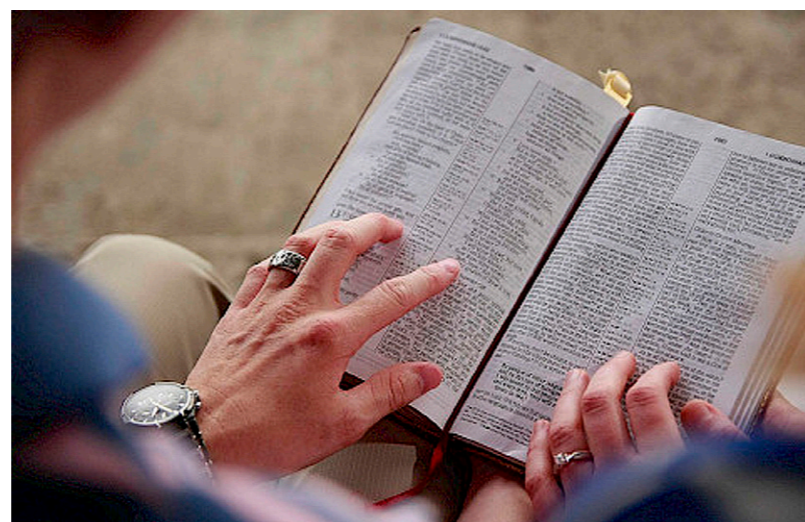
Verpassen Sie keine wichtigen Neuigkeiten und Veranstaltungen aus unseren vier Gemeinden im Nachbarschaftsraum 9 (Innenstadt)! Abonnieren Sie unseren Newsletter und bleiben Sie immer auf dem Laufenden. Als Ergänzung zu den Gemeindebriefen erhalten Sie den Newsletter alle **14 Tage** direkt in Ihr E-Mail-Postfach. Alles, was Sie dafür brauchen, ist eine E-Mail-Adresse. Es ist ganz einfach: Scannen Sie den QR-Code oder folgen Sie dem Link, um sich anzumelden. <https://forms.churchdesk.com/f/YsU4ZZMIG7>



Abschied von Oberin Heidi Steinmetz

Sonntag, 31. Mai, 14 Uhr

Im Rahmen eines festlichen Gottesdienstes wird Oberin Heidi Steinmetz nach 24 Jahren als Vorstandsvorsitzende entpflichtet. Der Gottesdienst beginnt um 14 Uhr. Er ist zugleich dem Dank für 156 Jahre Dienst der Diakonissen an den Menschen in Frankfurt und weit darüber hinaus gewidmet. Die Diakonissen werden für diesen Dienst gesegnet. Im Anschluss wird der Diakonissenweg (Geschichtsweg) durchs Gelände eingeweiht, der in Zukunft von der Nachbarschaft und vielen anderen Menschen besucht werden kann.



Bibelgesprächskreis

Montag, 4. Mai, 18 Uhr

Unter dem Motto „Sprich mit mir“ geht es darum, auch mit der Bibel ins Gespräch zu kommen. Dazu ist keine Anmeldung erforderlich. Eigene Bibeln gerne mitbringen, eine begrenzte Anzahl kann auch zur Verfügung gestellt werden. Der Bibelkreis findet im Mai wieder in der Diakonissenkirche statt. Willkommen!

Waffelcafé im Festsaal

Samstag, 25. April und 23. Mai

Sie sind herzlich eingeladen zu einer Tasse Kaffee und einer leckeren Waffel in den Festsaal der Diakonissen von 15 Uhr bis 16.30 Uhr. Genießen Sie einen Tag in familiärer Atmosphäre.

Bestattungen

Aus dem Leben in den Frieden Gottes eingegangen sind:

Renate Contzen
Hans-Joachim Deichmann

Taufen

Durch die Taufe in die weltweite Kirche Jesu Christi aufgenommen wurden:

Otto Waldbröl
Alba von Loeper

Gemeindebrief der
Evangelischen Sankt Petersgemeinde
Frankfurt am Main

April / Mai 2026
Redaktionsschluss: 1. März 2026

Zuschriften unter:
gemeindebrief@petersgemeinde.de

Verantwortlich:
Der Kirchenvorstand
Redaktion:
Martin Bingemann,
Dorothee Contrael,
Renate Kortheuer-Schüring,
Felicitas Liebenau,
Franziska v. Schumann,
Pfarrer Dr. Alexander Bitzel

Titelbild:
Andreas Hoffmann, Sinai

Druck: Gemeindebrief-
druckerei Groß-Ösingen

Gemeindeleben

Taufen ... ihr Kinderlein kommet ...

sonntags im Gottesdienst und in Taufgottesdiensten

Turmcafé für Bedürftige ... Andacht, Essen und Gemeinschaft ...

zweiter Sonntag im Monat, 14 Uhr, im Epiphaniassaal

Gymnastik für Ältere und Jüngere ... elastisch bleiben und Spaß haben ...

montags, 16–17 Uhr, Epiphaniassaal

café deutschland ... Kaffee trinken, reden und Geflüchtete treffen ...

montags, 16–18 Uhr, Jahnstraße 20

Konfirmationsgruppen ... Glaubensstärkung für junge Leute ...

dienstags, 17–18.30 Uhr, Epiphaniassaal

Epiphaniaskantorei ... singen, atmen, Gemeinschaft erleben, Klangkörper sein ...

dienstags, 19.30–21.45 Uhr, Epiphaniassaal

SingCafé ... einfach vorbeikommen zum Singen und Kaffeetrinken in lustiger Gemeinschaft ...

zweiter Mittwoch im Monat, 15 Uhr, Epiphaniassaal

Spielenachmittag ... nur gewinnen, auch wenn man verliert ...

vierter Mittwoch im Monat, 15–17 Uhr, Epiphaniassaal

Besuchsdienst ... Menschen zum Geburtstag besuchen und gratulieren ...

letzter Mittwoch im ungeraden Monat, 17 Uhr, Jahnstraße 20

Lebenswortgruppen ... Glaubensstärkung monatlich in festen Gruppen ...

Nähere Infos im Gemeindebüro

Trauungen ... mit Gottes Segen zu zweit ...

Gemeindeadressen www.petersgemeinde.de

Epiphaniaskirche Holzhausenstraße 6, 60322 Frankfurt am Main

Gemeindesaal an der Epiphaniaskirche Oeder Weg 154, 60318 Frankfurt am Main

Gemeinderaum Jahnstraße 20, 60318 Frankfurt am Main

Gemeindebüro **SABINE HINTZE**

Bürozeiten: nach Vereinbarung / Jahnstraße 20, 60318 Frankfurt am Main /
Telefon 069-285809 / Petersgemeinde.Frankfurt@ekhn.de

Kirchenvorstand Vorsitzender Pfarrer **ANDREAS HOFFMANN** / Andreas.Hoffmann@ekhn.de

Pfarrer **ANDREAS HOFFMANN** / Sprechstunde nach Vereinbarung
Jahnstraße 20 / Telefon 069-90550388 / Andreas.Hoffmann@ekhn.de

Pfarrer **DR. ALEXANDER BITZEL** / Sprechstunde nach Vereinbarung
Jahnstraße 20 / Telefon 0176-36391806 / Alexander.Bitzel@ekhn.de

Kantor **MAXIMILIAN BAUER** / maximilian.bauer@ekhn.de

Gemeindepädagoge **MARTIN HASS** (Elternzeitvertretung) / erreichbar Mo/Mi/Do in der
Eckenheimer Landstraße 90, Telefon 069-554374 / MartinAlbert.Hass@ekhn.de

Hausmeister **FRANZ NÖPPER** / Hausmeister@Petersgemeinde.de

Konto Rentamt im ERV Frankfurt und Offenbach
IBAN: DE 9152 0604 1000 0400 0102 / BIC: GENODEF1EK1 / Verwendungszweck: RT1616 Petersgemeinde
(Verwendungszweck bitte angeben, damit eine Spende unserer Gemeinde zugeordnet werden kann.)

Gottesdienste und Musik in der Epiphaniaskirche

Oeder Weg, Ecke Holzhausenstraße

2. April Gründonnerstag	20 Uhr	„Choral Evensong“ – liturgisches FULLMOON-CONCERT mit Abendmahl, Pfarrer Andreas Hoffmann, Epiphaniaskantorei, Kantor Maximilian Bauer
3. April Karfreitag	15 Uhr	Gottesdienst zur Todesstunde Jesu, Pfarrer Andreas Hoffmann, Kantor Maximilian Bauer
5. April Ostern	6 Uhr	Osternacht mit Osterfeuer und Osterfrühstück, Pfarrer Andreas Hoffmann, Kantor Maximilian Bauer
	11 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl, Hasen-Bilder des Künstlers Christopher Winter, Pfarrer Andreas Hoffmann, Kantor Maximilian Bauer
6. April Ostermontag	11 Uhr	Familiengottesdienst, Pfarrer Dr. Alexander Bitzel, Kantor Maximilian Bauer
12. April	11 Uhr	Gottesdienst, Lektorin Carlotta Laumann, Kantor Maximilian Bauer
19. April	11 Uhr	Gottesdienst, mit Hasen-Bildern des Künstlers Christopher Winter, Pfarrer Andreas Hoffmann, Kantor Maximilian Bauer
	18 Uhr	„MARIENVESPER“ von Claudio Monteverdi, Epiphaniaskantorei und Solisten unter der Leitung von Kantor Maximilian Bauer
26. April	11 Uhr	„Let my people go – mit Mose in die Freiheit“, Theater der Konfirmanden, Pfarrer Andreas Hoffmann, Regisseur Hans-Martin Scholder, Kantor Maximilian Bauer
29. April	20 Uhr	FULLMOON_CONCERT „Der Oboist des Königs – die Geschichte Johann Jakob Bachs“, mit Alexandru Nicolescu (Oboe), Simon Ullmann (Violoncello) und Christof Becker (Cembalo)
3. Mai	11 Uhr	Gottesdienst, Pfarrer Dr. Alexander Bitzel, Kantor Maximilian Bauer
9. Mai	15 Uhr	Gottesdienst mit Konfirmation, Pfarrer Andreas Hoffmann, Regisseur Hans-Martin Scholder, Kantor Maximilian Bauer
10. Mai	11 Uhr	Gottesdienst mit Konfirmation, Pfarrer Andreas Hoffmann, Regisseur Hans-Martin Scholder, Kantor Maximilian Bauer
14. Mai Himmelfahrt	11 Uhr	Familiengottesdienst im Holzhausenpark, Pfarrer Dr. Alexander Bitzel
17. Mai	11 Uhr	Gottesdienst, Pfarrerin Sabine Drescher-Dietrich, Kantor Maximilian Bauer
24. Mai Pfingsten	11 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrer Dr. Alexander Bitzel, Kantor Maximilian Bauer
25. Mai Pfingstmontag	11 Uhr	Open-Air-Gottesdienst auf dem Römerberg
31. Mai	10 Uhr	Gottesdienst in der Gethsemanekirche mit Konfirmationsjubiläum, Pfarrer Andreas Hoffmann
	11 Uhr	Gottesdienst, Lektor Alexander Classen, Kantor Maximilian Bauer, anschließend Kirchenkaffee
	20 Uhr	FULLMOON_CONCERT „Roor!“, Neue Musik aus dem „Rohr“, mit Carlo Eisenmann (Posaune)